

Mical Gerezgiher
Patricia Kamper

Demokratie Leben Lernen 2.0: Politische Sozialisation zu Beginn der Sekundarstufe I

Erste Ergebnisse der Lehrendenbefragung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Datenerhebung	3
3	Erste Ergebnisse.....	4
3.1	Welchen Stellenwert nimmt die Demokratiebildung ein?	5
3.2	Wie häufig werden politische Themen im Unterricht behandelt?.....	5
3.3	Gibt es Projekte zu Politik und Demokratie?	6
3.4	Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler?	8
4	Zusammenfassung.....	11
	Literaturverzeichnis	14

1 Einleitung

Damit Demokratien erfolgreich und zukunftsfähig sein können, braucht es mündige Bürgerinnen und Bürger, die über Wissen bezüglich des politischen Systems verfügen sowie die Werte und Normen des demokratischen Gemeinwesens unterstützen. Diese Kompetenzen und Wertorientierungen müssen von jeder Generation aufs Neue erworben und verinnerlicht werden. Der Grundstein für die Aneignung von politischem Wissen und demokratischen Wertorientierungen wird bereits im Kindes- und Jugendalter gelegt. Eine Schlüsselrolle kommt dabei den allgemeinbildenden Schulen zu, denn sie stellen Orte dar, an denen politische Kompetenzen vermittelt und demokratische Werte erlebbar gemacht werden. In der Schule lernen Schülerinnen und Schüler, wie Demokratie funktioniert, was es bedeutet, Teil einer Gemeinschaft zu sein, und wie sie eigene Meinungen formulieren und vertreten können (Hess und Torney 1967, S. 101; Abs et al. 2017, S. 14).

Wenn es um die konkrete Umsetzung der Demokratiebildung an allgemeinbildenden Schulen geht, nehmen die dort tätigen Lehrkräfte eine zentrale Rolle ein, die über die reine Wissensvermittlung hinausgeht. Vielmehr sind sie Sozialisationsagenten, welche die politische und demokratische Haltung der Schülerinnen und Schüler mitprägen (Buhl 2003; Martens und Gainous 2013). Ihnen kommt nicht nur Bedeutung bei der Vermittlung von Fachkompetenzen, sondern auch bei der Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenzen sowie der Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe zu (Fthenakis et al. 2007). Doch wie wird diese Verantwortung in der Praxis wahrgenommen? Wie und in welchem Umfang werden politische Themen thematisiert und welche Methoden zur Förderung von Demokratie und Mitbestimmung kommen zum Einsatz?

Im Rahmen des DFG-Forschungsprojekts „Demokratie Leben Lernen 2.0 – Politische Sozialisation zu Beginn der Sekundarstufe I“ (DLL) wurden zu zwei Zeitpunkten in den Schuljahren 2022/23 und 2023/24 insgesamt mehr als 1600 Schülerinnen und Schüler aus der Region Gießen zu verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Themen befragt (Gerezgiher und Kamper 2023, 2024). Um über die Befragungen der Kinder hinaus Informationen zu schul- bzw. klassenspezifischen Faktoren zu gewinnen, wurden zusätzlich die Klassenleitungen der befragten Klassen mittels eines eigens entwickelten Fragebogens befragt. Das auf diese Weise erhobene Datenmaterial gibt unter anderem Aufschluss darüber, in welchem Umfang und auf welche Weise die Schülerinnen und Schüler in ihrem schulischen Umfeld Demokratiebildung erfahren.

Im vorliegenden Bericht wird zunächst das Vorgehen während der Datenerhebung beschrieben (Kapitel 2), danach werden einige erste Ergebnisse der Lehrendenbefragung präsentiert. Im Mittelpunkt stehen dabei die folgenden Fragen: Welchen Stellenwert nimmt die Demokratiebildung ein (Kapitel 3.1)? Wie häufig werden politische Themen im Unterricht behandelt (Kapitel 3.2)? Gibt es Projekte zu Politik und Demokratie (Kapitel 3.3)? Und welche Mitbestimmungsmöglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler (Kapitel 3.4)? Im Anschluss werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

2 Datenerhebung

Die im Rahmen des DLL-Projekts durchgeführte Befragung der Klassenleitungen zielt darauf ab, Informationen über die schul- und klassenspezifischen Bedingungen zu gewinnen, unter denen die politische Sozialisation der Schülerinnen und Schüler in der Schule abläuft. Die Lehrendenbefragung ist daher sowohl organisatorisch als auch mit Blick auf die Ausschöpfung eng an die Befragung der Kinder geknüpft.

Für die Befragung der Lehrkräfte wurde ein Fragebogen entwickelt, welcher unter anderem Fragen zum Leben und Lernen innerhalb der Schule sowie in der Klasse umfasst. So sollten die Lehrkräfte darin beispielsweise das Klassenklima beurteilen und über die Häufigkeit politischer Gespräche im Unterricht sowie über die Mitbestimmungsrechte der Schülerinnen und Schüler berichten. Der Fragebogen wurde im Vorfeld der Befragungen einem Pretest mit Lehrkräften unterzogen. In Reaktion auf die Rückmeldungen der Pretest-Teilnehmenden wurden einige Fragen geringfügig angepasst, um möglichen Missverständnissen oder Unklarheiten vorzubeugen.

Das Projektteam

Das Team des Projekts „Demokratie Leben Lernen 2.0 – Politische Sozialisation zu Beginn der Sekundarstufe I“ setzte sich aus den folgenden Personen zusammen: Prof. Dr. Simone Abend-schön und Prof. Dr. Markus Tausendpfund (Projektleitung), Mical Gerezgiher und Patricia Kamper (wissenschaftliche Mitarbeiterinnen) sowie Ragna Diemer, Moritz Kuhlmann, Alexander Lechner, Sebastian Mech, Oliver Platt, Sonya Maite Rausch, Anna-Tabea Roschka, Meike Schulz-Narres, Solomon Yonas Mehari und Bahar Özer (studentische Hilfskräfte).

Zur Teilnahme an der Lehrendenbefragung waren die Klassenleitungen all jener Klassen eingeladen, die in der ersten bzw. zweiten Welle an der Kinderbefragung teilgenommen haben (Gerezgiher und Kamper 2023, 2024). In der ersten Befragung haben sich 53 von insgesamt 85 Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern an der Lehrendenbefragung beteiligt – dies entspricht der in Tabelle 1 dargestellten Ausschöpfung von 62,4 Prozent. In der ersten Welle wurde der Fragebogen mithilfe des Umfrage-Tools LimeSurvey programmiert und ein entsprechender Zugangslink per E-Mail an die Klassenleitungen versandt. Zusätzlich zum Online-Fragebogen wurde in der zweiten Welle allen Klassenleitungen, die bei den Befragungen vor Ort angetroffen wurden, ein ausgedruckter Fragebogen ausgehändigt. So konnte die Ausschöpfungsrate in der zweiten Datenerhebungswelle auf 76,9 Prozent gesteigert werden (60 von insgesamt 78 Klassenleitungen).

Tabelle 1: Stichprobe

	Welle 1		Welle 2	
	absolut	in %	absolut	in %
Grundgesamtheit	85	100,0	78	100,0
davon nicht teilgenommen	32	37,6	18	23,1
Stichprobe	53	62,4	60	76,9

Anmerkung: Quelle: Eigene Berechnungen.

3 Erste Ergebnisse

3.1 Welchen Stellenwert nimmt die Demokratiebildung ein?

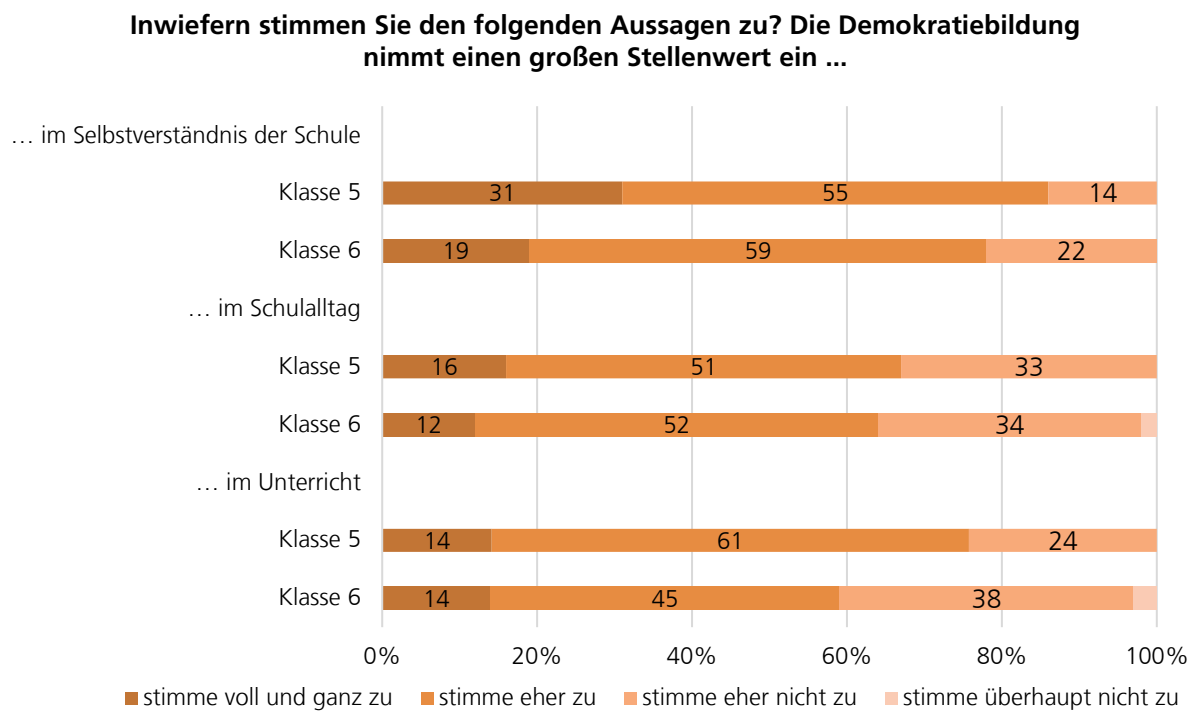
Demokratin oder Demokrat zu sein, will gelernt sein und erfordert ein tiefes Verständnis für die Prinzipien, die unsere Gesellschaft zusammenhalten. Nur wer sich seiner demokratischen Rechte und Pflichten bewusst ist und mit den grundlegenden demokratischen Werten wie Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit vertraut ist, kann ein aktives und mündiges Mitglied der demokratischen Gemeinschaft sein (Delli Carpini und Keeter 1996; Almond und Verba 1963). Angesichts der Versuche populistischer Strömungen, die demokratischen Prinzipien und Institutionen zu hinterfragen und sogar zu unterwandern, gewinnt die Demokratiebildung von Kindern zunehmend an Relevanz (Gessner und Klingler 2025, S. 34).

Weil die allgemeinbildende Schule als einziger Lernort alle Mitglieder der Gesellschaft erreicht, kommt der Demokratiebildung im schulischen Kontext besondere Bedeutung zu (Sander 2013, S. 114). So gibt die Kultusministerkonferenz (2018, S. 5) in ihrer aktualisierten Fassung der Empfehlung zur Demokratieerziehung als Ziel aus: „Schülerinnen und Schüler sollen so früh wie möglich an die Grundprinzipien unserer demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung herangeführt und mit ihnen vertraut gemacht werden.“ Demokratiebildung zielt somit auf die Förderung der demokratisch-politischen Haltungen und Kompetenzen der heranwachsenden Generationen und damit auf die langfristige Stabilisierung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung ab.

Eine gelungene Demokratiebildung beschränkt sich nicht nur auf den Unterricht (siehe dazu Kapitel 3.2), sondern umfasst viele Bereiche des Schullebens. Ist die Demokratiebildung beispielsweise in den Grundsätzen und Leitlinien der Schule verankert, prägt sie bestenfalls den Schulalltag und das Zusammenleben innerhalb der Schulgemeinschaft. Die Schule bietet dann ein Umfeld, in dem die Schülerinnen und Schüler Zusammenarbeit, Respekt und Mitbestimmung erleben. Doch welche Bedeutung wird der Demokratiebildung im Selbstverständnis der Schule, im Schulalltag sowie im Unterricht tatsächlich beigemessen? Aufschluss darüber geben die in Abbildung 1 dargestellten Ergebnisse der Lehrendenbefragung.

Von den Klassenleitungen der 5. Klassen stimmte mit 86 Prozent eine große Mehrheit der Aussage, dass Demokratiebildung im Selbstverständnis der Schule einen großen Stellenwert einnimmt, „voll und ganz“ oder „eher“ zu. In der zweiten Datenerhebungswelle sinkt dieser Wert auf 78 Prozent; vor allem aber nimmt der Anteil der „stimme voll und ganz zu“-Antworten deutlich ab (von 31 auf 19 Prozent). Während Demokratiebildung im Leitbild der Schule also insgesamt eine vergleichsweise große Bedeutung beigemessen wird, stellen zu beiden Befragungszeitpunkten weniger Klassenleitungen eine Präsenz der Demokratiebildung im Schulalltag fest: 16 bzw. 12 Prozent stimmen der entsprechenden Aussage „voll und ganz“, etwas mehr als die Hälfte (51 bzw. 52 Prozent) „eher“ zu.

Abbildung 1: Stellenwert der Demokratiebildung



Anmerkungen: Klasse 5: n = 49; Klasse 6: n = 58 Rundungsbedingte Abweichungen von 100 Prozent sind möglich. Quelle: Eigene Darstellung.

Der Stellenwert der Demokratiebildung im Unterricht wird in der 5. Klasse von den Lehrkräften häufiger als ausgeprägt eingeschätzt (14 Prozent stimmen „voll und ganz“ und weitere 61 Prozent „eher“ zu) als in der 6. Klasse (14 Prozent stimmen „voll und ganz“ und weitere 45 Prozent „eher“ zu). Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Demokratiebildung zwar meist im Selbstverständnis der Schule verankert ist, ihre konkrete Umsetzung im Schulalltag sowie im Unterricht aber teilweise ausbleibt. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen der jüngst veröffentlichten Lehrkräftebefragung des Deutschen Schulbarometers (2025), wonach sich mehr als die Hälfte der befragten Lehrerinnen und Lehrer mehr Demokratiebildung an ihrer Schule wünschen. Als Grund für die unzureichende Demokratiebildung wird meist mangelnde Unterrichtszeit angeführt.

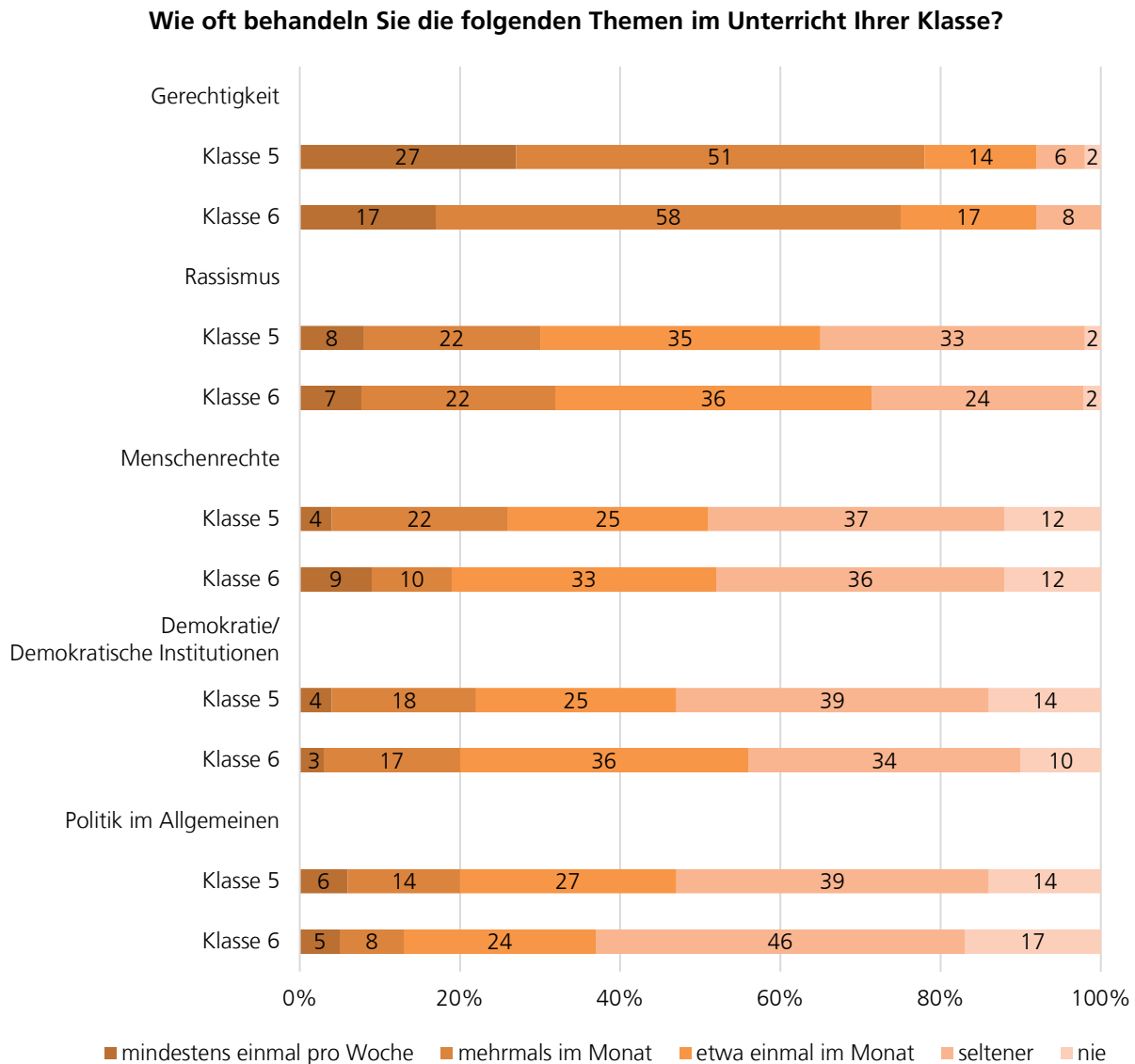
3.2 Wie häufig werden politische Themen im Unterricht behandelt?

Zwar ist expliziter Politikunterricht an hessischen Schulen erst ab der Jahrgangsstufe 7 vorgesehen. Jedoch stellt politische Bildung eine Dimension allgemeiner Bildung dar, die über das Schulfach Politik hinaus in verschiedenen Bereichen des schulischen Lernens von Bedeutung ist. Zum einen gibt es zahlreiche Überschneidungspunkte mit anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern (z.B. Geschichte). Zum anderen bildet die politische Bildung ein Unterrichtsprinzip, das auf die demokratische Organisation des gemeinsamen Lernens abzielt und damit auch in scheinbar politikfremden Unterrichtsfächern zum Tragen kommt (Sander 2013, S. 56, 2022).

Es stellt sich daher die Frage, mit welchen politischen Aspekten Schülerinnen und Schüler bereits in den Klassen 5 und 6 im Unterricht konfrontiert werden. Wie 2020 in einem Bericht zur politischen Bildung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 herausgearbeitet wurde, steht die Vermittlung von

Kenntnissen zum politischen System Deutschlands sowie zu wirtschaftspolitischen Themen im Fokus der von den Bundesländern vorgegebenen Curricula. Kompetenzen in gesellschaftlichen und soziokulturellen Themenfeldern wie Migration und multikulturelle Gesellschaft, Extremismus oder Geschlechterpolitik würden hingegen nur selten gefordert bzw. gefördert (Hippe und Hedtke 2020). Dass sich diese Schwerpunktsetzung bereits vor Beginn des expliziten Politikunterrichts zeigt, verdeutlichen die Ergebnisse der Lehrendenbefragung.

Abbildung 2: Politische Themen im Unterricht



Anmerkungen: Klasse 5: n = 51; Klasse 6: n = 59 (für „Gerechtigkeit“, „Rassismus“, „Demokratie/Demokratische Institutionen“ und „Politik im Allgemeinen“) bzw. n = 58 (für „Menschenrechte“). Rundungsbedingte Abweichungen von 100 Prozent sind möglich. Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung 2 stellt die Häufigkeiten dar, mit denen die abgefragten Themen nach Angaben der befragten Lehrkräfte in den 5. bzw. 6. Klassen behandelt werden. Demnach steht im Unterricht der 5. Klassen am häufigsten das Thema „Gerechtigkeit“ auf der Agenda. In mehr als drei Viertel (78 Prozent) der Klassen wird es mindestens mehrmals im Monat behandelt. Das zweithäufigste besprochene Thema ist „Rassismus“, welches in knapp zwei Drittel (65 Prozent) der 5. Klassen mindestens einmal im Monat zur Sprache kommt. Die drei übrigen Themen „Menschenrechte“, „Demokratie bzw. Demokratische Institutionen“ und „Politik im Allgemeinen“ werden hingegen

in etwa der Hälfte der 5. Klassen seltener als einmal pro Monat (37 bzw. 39 Prozent) oder sogar nie behandelt (12 bzw. 14 Prozent).

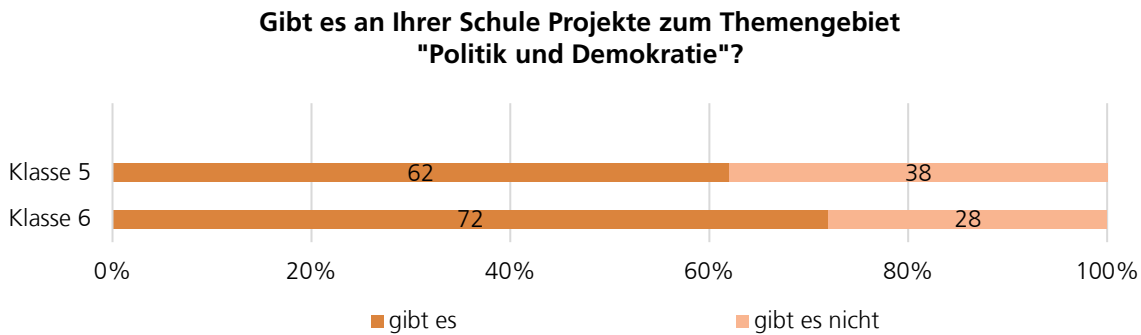
Auch in der Jahrgangsstufe 6 bleibt „Gerechtigkeit“ das am häufigsten im Unterricht behandelte politische Thema – es wird weiterhin in 75 Prozent der Klassen mindestens mehrmals im Monat besprochen. Mit Blick auf die Häufigkeit, mit der „Rassismus“ thematisiert wird, sind ebenfalls kaum Unterschiede im Vergleich zur Jahrgangsstufe 5 feststellbar: in 29 Prozent der Klassen wird das Thema mindestens mehrmals im Monat behandelt, in weiteren 36 Prozent der Klassen findet es zumindest etwa einmal im Monat Erwähnung. Das Thema „Menschenrechte“ wird hingegen in den 6. Klassen etwas seltener besprochen als noch ein Jahr zuvor. Während die Menschenrechte in mehr als jeder vierten 5. Klasse (26 Prozent) mindestens mehrmals im Monat thematisiert wurden, ist dies nur noch in weniger als jeder fünften (19 Prozent) 6. Klasse der Fall. Im Gegensatz dazu gewinnt das Thema „Demokratie/Demokratische Institutionen“ in der Jahrgangsstufe 6 offenbar an Relevanz: während in der 5. Klasse noch die Mehrheit (53 Prozent) der Klassenleitungen angab, nur selten oder nie darüber zu sprechen, liegt dieser Anteil in der Jahrgangsstufe 6 nur noch bei 44 Prozent. Auf die zusammenfassende Frage, wie häufig Politik im Allgemeinen im Unterricht behandelt wird, antwortete in der 5. Klasse jede fünfte Lehrkraft mit „mindestens einmal pro Woche“ oder „mehrmals im Monat“. In der Klasse 6 beträgt dieser Anteil nur noch 13 Prozent.

3.3 Gibt es Projekte zu Politik und Demokratie?

Projekte zählen in der politischen Bildung zu den Makromethoden. Diese dienen der Strukturierung längerer Lernphasen, in denen ein komplexes Thema bzw. ein konkretes Problem unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Mikromethoden ergebnisoffen und oft interdisziplinär bearbeitet wird. Im Vergleich zum üblichen Unterrichtsformat wird den Schülerinnen und Schülern bei der Durchführung von Projekten meist mehr Gestaltungsfreiheit eingeräumt. Zugleich wird von ihnen ein hohes Maß an Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme erwartet (Pohl 2022, 533f.).

Ziel von Demokratie-Projekten ist es, sich mit demokratischen Werten und Vereinbarungen auseinanderzusetzen und diese erfahrbar zu machen. Auf diese Weise werden Politikkompetenzen sowie die politische Urteilsfähigkeit gefördert und demokratisches Handeln gestärkt (Fehse und Lorenz 2023, S. 52; Pohl 2022, S. 534). Werden Demokratie-Projekte in Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern durchgeführt, führt dies zudem zu einer gewinnbringenden Erweiterung des Schulalltags um neue und lebensweltorientierte Perspektiven (Fehse und Lorenz 2023, 52f.; Wohnig 2020).

Die Ergebnisse der Lehrendenbefragung hinsichtlich der Frage, ob an der Schule Projekte zum Themengebiet „Politik und Demokratie“ durchgeführt werden, sind in Abbildung 3 dargestellt. Demnach werden an der Mehrheit der Schulen entsprechende Projekte angeboten: in der 5. Klasse berichteten 62 Prozent und in 6. Klasse 72 Prozent der Klassenleitungen von Projekten dieser Art.

Abbildung 3: Projekte und Einrichtungen an der Schule

Anmerkungen: Klasse 5: n = 47; Klasse 6: n = 59. Rundungsbedingte Abweichungen von 100 Prozent sind möglich. Quelle: Eigene Darstellung.

3.4 Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler?

Die Schule ist der zentrale Ort, an dem Kinder Demokratie erlernen können (Quenzel et al. 2023, S. 7). Neben der Familie stellt die Schule einen der Sozialisationsräume dar, in denen Kinder einen großen Teil ihrer Zeit verbringen und der ihre Entwicklung nachhaltig prägt. Weil sie von Entscheidungen, die das Schulleben betreffen, am stärksten betroffen sind, sollten sie als Expertinnen und Experten in eigener Sache bei der Gestaltung des Zusammenlebens in der Schule bzw. in den Klassen mitbestimmen dürfen (Franz 2015, 435f.).

Eine im Schulalltag bereits seit vielen Jahren fest verankerte Form der Mitbestimmung stellt die Wahl eines Klassensprechers bzw. einer Klassensprecherin dar. Der Klassensprecher bzw. die Klassensprecherin wird innerhalb der Klasse demokratisch gewählt und vertritt die Interessen und Anliegen der Klassen gegenüber der Klassenleitung und anderen Lehrkräften. Zudem ist er oder sie Mitglied der klassenübergreifenden Schülerversammlung, welche sich für die Belange der gesamten Schülerschaft beispielsweise gegenüber der Schulleitung einsetzt (Langner 2022).

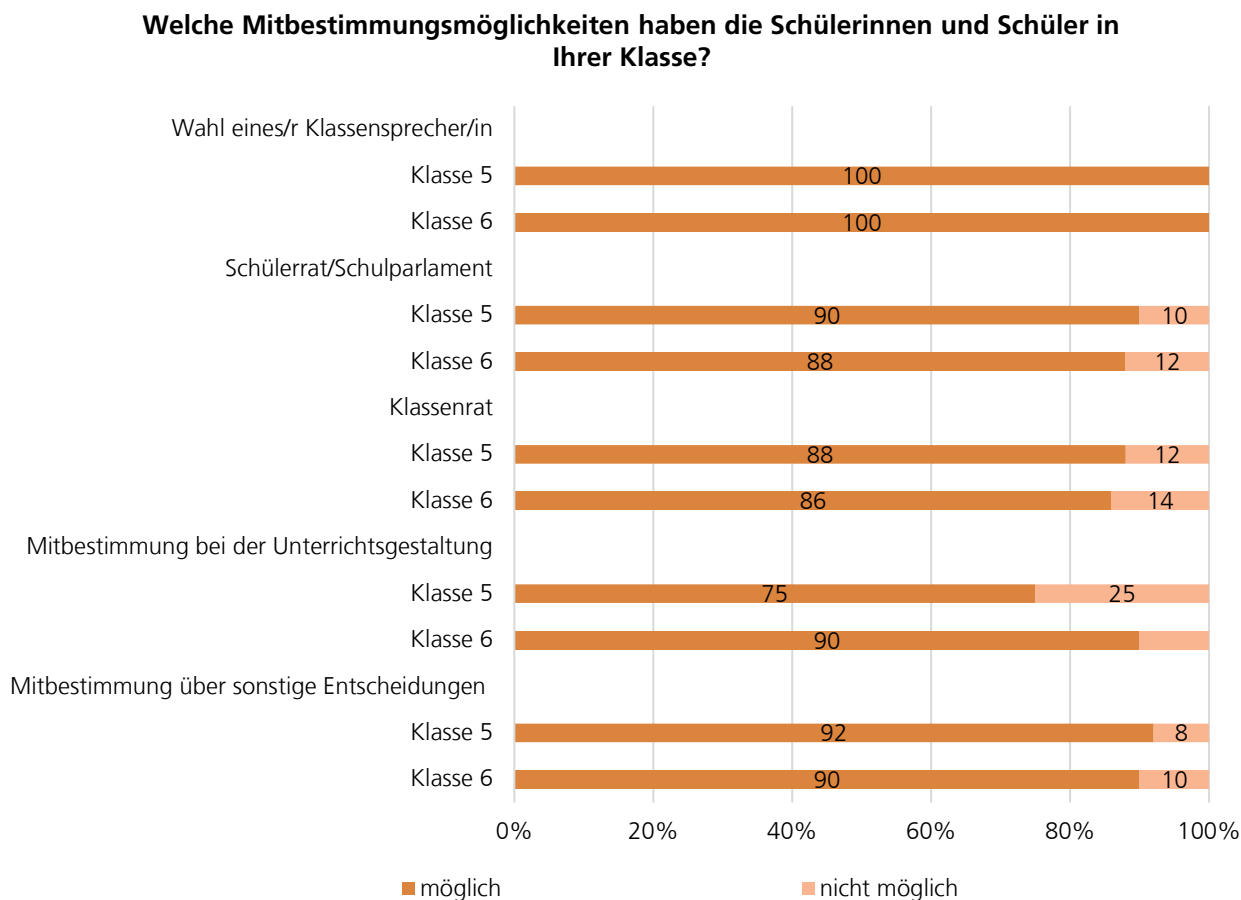
Eine weitere Form der Mitbestimmung auf Klassenebene ist der Klassenrat. Im Klassenrat kommen alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse regelmäßig zusammen, um Wünsche, Anliegen oder mögliche Probleme innerhalb der Klasse zu besprechen, über gemeinsame Aktivitäten oder Ausflüge zu entscheiden und Regeln und Vereinbarungen für das Klassenleben festzulegen. Die Themenauswahl erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler (Lehnerer et al. 2022; Busch und Otto 2019). Bei der konkreten Unterrichtsgestaltung ist die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler aber meist begrenzt. Die Auswahl der zu behandelnden Themen, aber vor allem die Festlegung von Prüfungsformaten und Bewertungskriterien erfolgt meist durch die Lehrkräfte bzw. durch Lehrpläne und andere Vorgaben (Martschinke et al. 2022, S. 239).

Über die Mitbestimmungsmöglichkeiten auf Klassenebene hinaus besteht an vielen Schulen ein Schülerrat oder Schulparlament. Dieses Gremium setzt sich aus gewählten Schülerinnen und Schülern (oftmals den Klassensprecherinnen und Klassensprechern) aller Jahrgangsstufen zusammen und fungiert als Bindeglied zwischen der Schülerschaft einerseits und der Lehrerschaft bzw. der Schulleitung andererseits. Im Schülerrat bzw. Schulparlament wird in regelmäßigen Sitzungen

über verschiedene, das Schulleben betreffende Themen (z.B. Schulregeln, Veranstaltungen, Projekte) diskutiert. Zudem wählt der Schülerrat aus seiner Mitte die Schulsprecherinnen bzw. Schulsprecher und entsendet Vertreterinnen oder Vertreter in die Schulkonferenz, in der gemeinsam mit Vertretern der Lehrerschaft sowie der Eltern über wichtige schulweite Entscheidungen beraten wird (Spinrath 2020).

Durch die Wahl eines Klassensprechers/einer Klassensprecherin und das direkte oder indirekte Mitwirken in Klassenrat und Schulparlament können Kinder Mitbestimmung erleben, ihre Stimme findet Gehör und ihre empfundene Selbstwirksamkeit nimmt zu (Jungkunz 2023). Zudem wird durch die Mitbestimmung die Entwicklung demokratischer Kompetenzen gefördert: die Mädchen und Jungen sammeln Erfahrungen damit, sich in Entscheidungsprozesse einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Außerdem lernen sie, die Perspektive anderer zu berücksichtigen und ausgehandelte Kompromisse zu akzeptieren (Jungkunz 2023; Martschinke et al. 2022, S. 234). Dass sich positive Erfahrungen mit Mitbestimmung in der Schulzeit nachhaltig auf das gesellschaftliche Engagement bis ins Erwachsenenalter auswirken, zeigt sich in empirischen Studien (Deutsches Kinderhilfswerk e.V. 2007).

Abbildung 4: Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder



Anmerkungen: Klasse 5: n = 49 (für „Schülerrat/Schulparlament“) bzw. n = 50 (für „Klassenrat“) bzw. n = 51 (für „Klassensprecher“, „Unterrichtsgestaltung“ und „Sonstige Entscheidungen“); Klasse 6: n = 58 (für „Klassenrat“ und „Sonstige Entscheidungen“) bzw. n = 59 (für „Klassensprecher“, „Schülerrat/Schulparlament“ und „Unterrichtsgestaltung“). Rundungsbedingte Abweichungen von 100 Prozent sind möglich. Quelle: Eigene Darstellung.

In Abbildung 4 ist dargestellt, über welche Mitbestimmungsmöglichkeiten die im Rahmen dieses Projekts befragten Schülerinnen und Schüler in den Klassen 5 und 6 nach Ansicht ihrer Klassenleitungen verfügen. Während sich in Kapitel 0 zeigte, dass die Behandlung politischer Themen im Unterricht teilweise zwischen den Jahrgangsstufen 5 und 6 variiert, sind mit Blick auf die Mitbestimmungsmöglichkeiten kaum Unterschiede zwischen den Jahrgangsstufen feststellbar. In allen Klassen haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, einen Klassensprecher oder eine Klassensprecherin aus ihrer Mitte zu wählen. Darüber hinaus gibt es in den meisten Klassen (88 Prozent in der Jahrgangsstufe 5 und 86 Prozent in der Jahrgangsstufe 6) einen Klassenrat. Bei der Gestaltung des Unterrichts können in der Jahrgangsstufe 5 in drei Viertel der Klassen die Kinder mitbestimmen; in der Jahrgangsstufe 6 ist dieser Anteil mit 69 Prozent etwas geringer. Über andere, die Klasse betreffende Entscheidungen, wie z.B. gemeinsame Ausflüge können die Schülerinnen und Schüler in den allermeisten Klassen (92 Prozent in der Jahrgangsstufe 5 und 90 Prozent in der Jahrgangsstufe 6) ebenfalls mitentscheiden.

4 Zusammenfassung

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Demokratie Leben Lernen 2.0 – Politische Sozialisation zu Beginn der Sekundarstufe I“ wurden neben umfangreichen Befragungen der Schülerinnen und Schülern auch die jeweiligen Klassenleitungen mittels eines Fragebogens befragt. Die Lehrendenbefragung diente vor allem dem Zweck, Erkenntnisse über das Leben und Lernen sowie die Demokratiebildung innerhalb der Klassen sowie der Schulgemeinschaft zu erhalten. Im vorliegenden Bericht wurden die Schritte der Datenerhebung beschrieben und einige erste Befragungsergebnisse präsentiert.

Im Mittelpunkt dieses Berichts steht die schulische Demokratiebildung, welche insbesondere angesichts populistischer Tendenzen innerhalb der Gesellschaft zunehmend an Bedeutung gewinnt. Indem Demokratiebildung die demokratisch-politische Haltungen der heranwachsenden Generationen fördert, leistet sie einen entscheidenden Beitrag zur langfristigen Stabilisierung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Bildung zur Demokratie findet nicht nur im Politikunterricht statt, sondern umfasst das gesamte Schulleben. Wie die Ergebnisse der Lehrendenbefragung zeigen, ist die Demokratiebildung im Selbstverständnis der meisten Schulen verankert. Oftmals – aber nicht immer – schlägt sich dies auch im Schulalltag sowie im Unterricht nieder.

Im Unterricht der Jahrgangsstufen 5 und 6 finden politische Themen in unterschiedlicher Weise Eingang. Während das Thema Gerechtigkeit in den meisten Klassen regelmäßig besprochen wird, finden Gespräche zur Demokratie bzw. demokratischen Institutionen vergleichsweise selten statt. Zudem ist keine generelle Zunahme der Behandlung politischer Themen von der 5. zur 6. Klasse feststellbar. Schließlich zeigt die Befragung der Lehrkräfte, dass an einer Mehrheit der Schulen versucht wird, den Schülerinnen und Schülern die Themen Politik und Demokratie im Rahmen entsprechender Projekte nahe zu bringen. Indem sich die Kinder über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem politischen Thema oder einem gesellschaftlichen Problem auseinandersetzen, werden demokratische Werte erfahrbar und das demokratische Handeln gefördert.

Während Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Sekundarstufe I im Unterricht meist noch wenig mit politischen Themen in Berührung kommen, bieten sich ihnen an den allermeisten Schulen umfangreiche Möglichkeiten der Mitbestimmung. So werden an allen teilnehmenden Schulen Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher gewählt und in den allermeisten Fällen klassenspezifische Angelegenheiten von allen Schülerinnen und Schülern gemeinsam in einem Klassenrat besprochen. Auf Schulebene gibt es außerdem an fast allen Schulen einen Schülerrat bzw. ein Schulparlament, welches über das Schulleben betreffende Themen berät und als Bindeglied zur Lehrerschaft bzw. zur Schulleitung fungiert. Des Weiteren werden die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler oftmals bei Entscheidungen über Klassenausflüge etc. und sogar bei der Unterrichtsgestaltung eingebunden. Durch die Vielzahl an Möglichkeiten der Mitbestimmung werden die demokratischen Kompetenzen der Kinder gefördert und sie empfinden demokratische Selbstwirksamkeit.

Schließlich bleibt festzuhalten, dass Demokratiebildung an Schulen ein bedeutendes Thema ist. Während das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Demokratiebildung weit verbreitet ist und sich beispielweise in den schulischen Leitbildern widerspiegelt, sind bei der Implementierung im Schulalltag sowie im Unterricht teilweise noch Verbesserungen möglich. Dass sich ein Mehr an Demokratiebildung trotz Lehrkräftemangel, voller Stundenpläne und all den anderen Herausforderungen des Schulalltags lohnt, liegt nicht zuletzt angesichts zunehmender populistischer und demokratiekritischer Tendenzen innerhalb der Gesellschaft auf der Hand. Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, Schule muss auf die aktive Mitgestaltung des demokratischen Miteinanders mündiger Bürgerinnen und Bürger vorbereiten.

5 Bisherige Projektveröffentlichungen

Im Blickpunkt dieses Berichts steht die im Rahmen des Projekts „Demokratie Leben Lernen 2.0“ durchgeführte Lehrendenbefragung – es wird das Vorgehen während der Datenerhebung erläutert und erste Ergebnisse präsentiert. Damit schließt der Bericht an die beiden vorherigen vom Projektteam veröffentlichten Berichte an, in denen die Durchführung der Befragungen der Schülerinnen und Schüler sowie erste dabei gewonnene Erkenntnisse dargestellt werden (Gerezjiher und Kamper 2023, 2024).

Über die Projektberichte hinaus sind aus dem Forschungsprojekt bereits mehrere wissenschaftliche Publikationen hervorgegangen. So präsentiert das Projektteam in einem kürzlich in der erziehungswissenschaftlichen Fachzeitschrift *Die Deutsche Schule* veröffentlichten Beitrag zentrale Ergebnisse zum Niveau, zur Entwicklung und zu den Bedingungsfaktoren des politischen Wissens von Schülerinnen und Schülern zu Beginn der Sekundarstufe I (Abendschön et al. 2025). Es zeigt sich unter anderem, dass ein Mehr an Ressourcen sowie ein stärkeres politisches Interesse der Kinder mit einem höheren politischen Wissensniveau einhergehen. Dabei nehmen die Unterschiede zwischen den Kindern im Laufe des ersten Jahres auf der weiterführenden Schule nicht ab, sondern verstärken sich tendenziell. Auf den Fachartikel kann über die [Homepage der Fachzeitschrift](#) frei zugegriffen werden (Open Access).

In der *Zeitschrift für Politikwissenschaft (ZPol)* wurden zudem im April/Mai diesen Jahres drei Fachbeiträge veröffentlicht, in denen sich Mitglieder des Projektteams mit verschiedenen Fragestellungen zur politischen Sozialisation von Kindern zu Beginn der Sekundarstufe I auseinandersetzen. In ihren Analysen greifen sie auf das im Rahmen des DLL-Projekts gesammelte Datenmaterial zurück. Alle drei Beiträge können auf der [Homepage der Zeitschrift für Politikwissenschaft](#) kostenfrei heruntergeladen werden.

[Markus Tausendpfund \(2025\)](#) untersucht in seinem Beitrag die Demokratiekenntnisse der Schülerinnen und Schüler und stellt dabei fest, dass diese bereits zu Beginn der Sekundarstufe I mit zentralen Prinzipien der Demokratie vertraut sind. Zugleich bemerkt er jedoch Unterschiede zwischen den Kindern: diejenigen, die ein Gymnasium besuchen, in Deutschland geboren wurden, Deutsch als Muttersprache haben und sich für Politik interessieren zeigen tendenziell ausgeprägtere Demokratiekenntnisse. Tausendpfund weist zudem auf konsistente positive Zusammenhänge zwischen den Demokratiekenntnissen und der Demokratiebewertung hin: Kinder, die viel über die Demokratie wissen, bewerten diese besser als Kinder, die wenig über Demokratie wissen.

Im Fokus des Beitrags von [Mical Gerezgiher \(2025\)](#) steht die Frage, inwiefern sich schulische Faktoren auf die soziale Toleranz der Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Sekundarstufe I auswirken. Sie stellt fest, dass ein positives Schulklima und eine diskursive Unterrichtskultur – auch unter Berücksichtigung individueller und familiärer Einflussfaktoren – zentrale Prädiktoren für die Akzeptanz von Diversität sind.

[Patricia Kamper \(2025\)](#) widmet sich in ihrem Beitrag den politischen Geschlechterrolleneinstellungen der Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Sekundarstufe I. Ihren Ergebnissen zufolge wirken sich traditionelle politische Geschlechterrolleneinstellungen negativ auf das politische Wissen, das politische Interesse und die politische Selbstwirksamkeit von Mädchen aus. Schülerinnen, die Politik für ein Männergeschäft halten, verfügen demnach über weniger politische Kenntnisse, interessieren sich weniger für Politik und empfinden weniger politische Selbstwirksamkeit. In der Gruppe der Jungen sind diese Zusammenhänge hingegen nicht feststellbar.

Literaturverzeichnis

Abendschön, Simone; Gerezgiher, Mical; Kamper, Patricia; Tausendpfund, Markus (2025): Niveau, Entwicklung und Bedingungsfaktoren des politischen Wissens im 5. und 6. Schuljahr. In: *DDS – Die Deutsche Schule* 117 (1+2), S. 21–34. DOI: <https://doi.org/10.31244/dds.2025.02.03>.

Abs, Hermann Josef; Hahn-Laudenberg, Katrin; Deimel, Daniel; Ziemes, Johanna F. (2017): Einleitung. In: Hermann Josef Abs und Katrin Hahn-Laudenberg (Hg.): *Das politische Mindset von 14-Jährigen. Ergebnisse der International Civic and Citizenship Education Study 2016*. Münster, New York: Waxmann, S. 9–26.

Almond, Gabriel A.; Verba, Sidney (1963): *The Civic Culture. Political Attitudes and Democracy in Five Nations*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.

Buhl, Monika (2003): Schulqualität und politische Sozialisation. Individuelle und klassenbezogene Zusammenhänge des Schüler-Lehrer-Verhältnisses mit Aspekten politischer Identität. In: *ZSE: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 23 (4), S. 385–398. DOI: <https://doi.org/10.25656/01:5765>.

Busch, Matthias; Otto, Carina (2019): *Der Klassenrat. Demokratielernen in der Klasse* (mateneen: Praxishefte Demokratische Schulkultur, 2).

Delli Carpini, Michael X.; Keeter, Scott (1996): *What Americans Know about Politics and Why It Matters*. Yale: Yale University Press.

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (2007): *Vita gesellschaftlichen Engagements. Eine Studie zum Zusammenhang zwischen früher Beteiligung und dem Engagement bis ins Erwachsenenalter*. Berlin.

Fehse, Kathrin; Lorenz, Maximilian (2023): Wie Demokratie in Kooperationsprojekten erfahrbar wird. In: *Journal für politische Bildung* 13 (2), S. 52–55. DOI: <https://doi.org/10.46499/2233.2695>.

Franz, Annika (2015): Mitbestimmung in der Schule. In: Jörg Tremmel und Markus Rutsche (Hg.): *Politische Beteiligung junger Menschen. Grundlagen - Perspektiven - Fallstudien*. Wiesbaden: Springer VS, S. 435–457.

Fthenakis, Wassilios E.; Bergwanger, Dagmar; Reichert-Garschhammer, Eva (2007): *Bildung von Anfang an. Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen*. Wiesbaden: Hessisches Sozialministerium.

Gerezgiher, Mical (2025): Der Einfluss schulischer Faktoren auf die soziale Toleranz hessischer Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Sekundarstufe I. In: *Zeitschrift für Politikwissenschaft*. DOI: <https://doi.org/10.1007/s41358-025-00415-y>.

Gerezgiher, Mical; Kamper, Patricia (2023): *Demokratie Leben Lernen 2.0: Politische Sozialisation zu Beginn der Sekundarstufe I - Erste Ergebnisse*. DOI: <https://doi.org/10.22029/jlupub-18439>.

Gerezgiher, Mical; Kamper, Patricia (2024): *Demokratie Leben Lernen 2.0: Politische Sozialisation zu Beginn der Sekundarstufe I - Erste Ergebnisse zur zweiten Welle*. DOI: <https://doi.org/10.22029/jlupub-18609>.

Gessner, Susann; Klingler, Philipp (2025): Demokratiebildung als schulisches Aufgabenfeld vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Herausforderungen und politischer Erwartungen. In: Wolfgang Beutel, Steve Kenner und Dirk Lange (Hg.): Demokratiebildung. Eine Orientierung. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag (Monitor Demokratiebildung, Bd. 1).

Hess, Robert D.; Torney, Judith V. (1967): *The Development of Political Attitudes in Children*. Chicago: Aldine Publishing Co.

Hippe, Thorsten; Hedtke, Reinhold (2020): Politische Bildung und Demokratie-Lernen in der Sekundarstufe. Curriculumanalyse für den Bereich Demokratiebildung für Kinder und Jugendliche in den Fächern der sozialwissenschaftlichen Bildung. Eine Expertise für das Deutsche Jugendinstitut: Deutsches Jugendinstitut : München.

Jungkunz, Sebastian (2023): Erwerb von Kompetenzen durch Partizipation. In: Gudrun Quenzel, Michael Beck und Sebastian Jungkunz (Hg.): *Bildung und Partizipation. Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Opladen et al.: Verlag Barbara Budrich, S. 113–140.

Kamper, Patricia (2025): Politik ist nur etwas für Männer!? – Der Einfluss politischer Geschlechterrolleneinstellungen auf das politische Interesse, das politische Wissen und die politische Selbstwirksamkeit von Kindern. In: *Zeitschrift für Politikwissenschaft*. DOI: <https://doi.org/10.1007/s41358-025-00407-y>.

Kultusministerkonferenz (2018): Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018.

Langner, Frank (2022): Schülervvertretung und Politische Bildung. In: Dirk Lange und Volker Reinhardt (Hg.): *Forschung, Planung und Methoden politischer Bildung*. 2., unveränderte Auflage. Bielefeld/München: Schneider Verlag Hohengehren (Basiswissen Politische Bildung, Band 2), S. 218–225.

Lehnerer, Elisa; Ott, Martina; Renna, Alessandro; Quenzel, Gudrun (2022): Der Klassenrat als Chance für Partizipation. In: Miriam Grüning, Sabine Martschinke, Julia Häbig und Sonja Ertl (Hg.): *Mitbestimmung von Kindern. Grundlagen für Unterricht, Schule und Hochschule*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 193–212.

Martens, Allison M.; Gainous, Jason (2013): Civic Education and Democratic Capacity: How Do Teachers Teach and What Works? In: *Social Science Quarterly* 94 (4), S. 956–976. DOI: <https://doi.org/10.1111/j.1540-6237.2012.00864.x>.

Martschinke, Sabine; Grüning, Miriam; Ertl, Sonja; Häbig, Julia (2022): Mehr Mitbestimmung! Stellschrauben in Schule, Unterricht und Hochschule. In: Miriam Grüning, Sabine Martschinke, Julia Häbig und Sonja Ertl (Hg.): *Mitbestimmung von Kindern. Grundlagen für Unterricht, Schule und Hochschule*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 232–254.

Pohl, Kerstin (2022): Makromethoden für komplexe Lernvorhaben: Planspiele, Projekte, Sozialstudien, Zukunftswerkstätten. In: Wolfgang Sander, Kerstin Pohl und Sabine Achour (Hg.): *Handbuch politische Bildung*. 5., vollständig überarbeitete Auflage. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag (Reihe Politik und Bildung, Band 90), S. 533–542.

Quenzel, Gudrun; Jungkunz, Sebastian; Renna, Alessandro (2023): Relevanz von demokratischer Erziehung in der Schule. In: Gudrun Quenzel, Michael Beck und Sebastian Jungkunz (Hg.): Bildung und Partizipation. Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Opladen et al.: Verlag Barbara Budrich, S. 7–19.

Robert Bosch Stiftung (2025): Deutsches Schulbarometer. Befragung Lehrkräfte. Ergebnisse zur aktuellen Lage an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.

Sander, Wolfgang (2013): Politik entdecken - Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. 4. Aufl. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. (Reihe Politik und Bildung, 50).

Sander, Wolfgang (2022): Politische Bildung als fächerübergreifende Aufgabe in der Schule. In: Wolfgang Sander, Kerstin Pohl und Sabine Achour (Hg.): Handbuch politische Bildung. 5., vollständig überarbeitete Auflage. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag (Reihe Politik und Bildung, Band 90), S. 152–159.

Spinrath, Thomas (2020): Demokratie. Macht. Schule? Kann an Schulen Demokratie gelebt werden? In: *Journal für politische Bildung* 10 (4), S. 46–49.

Tausendpfund, Markus (2025): Politisches Wissen und Demokratie: Kenntnisse von Kindern über die Demokratie und Konsequenzen für die Demokratiebewertung. In: *Zeitschrift für Politikwissenschaft*. DOI: <https://doi.org/10.1007/s41358-025-00416-x>.

Wohnig, Alexander (2020): Demokratisierung durch Kooperationen? Politische Bildung, außerschulische (politische) Jugendarbeit und Schule. In: Moritz-Peter Haarmann, Steve Kenner und Dirk Lange (Hg.): Demokratie, Demokratisierung und das Demokratische. Aufgaben und Zugänge der Politischen Bildung. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS (Bürgerbewusstsein), S. 155–174.

